

nach Kooperationen von oben, gewissermaßen stabsmäßig, eingeführt werden sollten. Diese falsche Linie mußte durch das Zentralkomitee öffentlich korrigiert werden.

Mit den Kooperationsbeziehungen entstanden auch neue Formen und Methoden der Parteiarbeit. So bewährten sich zum Beispiel gemeinsame Mitgliederversammlungen der Grundorganisationen und Parteiaktivtagungen von Genossen aus den Grundorganisationen der kooperierenden LPGs, die von der Kreisleitung der Partei organisiert wurden. Das Zentralkomitee wertete diese Erfahrungen aus und verallgemeinerte sie in vielfältiger Weise in Beschlüssen, im Zentralorgan „Neues Deutschland“, im „Neuen Weg“ und in der „Neuen Deutschen Bauemzeitung“.

### Die vertikale Kooperation

Der Stand der Produktivkräfte und die Aufgabe, einen maximalen Zuwachs zum Nationaleinkommen zu erwirtschaften, führen gesetzmäßig zur einheitlichen Planung und Leitung des Reproduktionsprozesses für den gesamten Bereich der Nahrungsgüterproduktion. Die gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse gehen dahin, die Landwirtschaft immer enger mit anderen Zweigen der Volkswirtschaft zu verflechten. Auf Grund des ständigen Anwachsens der vergegenständlichten Arbeit in den sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben wächst die Verantwortung der Betriebe, die für die Landwirtschaft Produktionsmittel herstellen, landwirtschaftliche Bauten errichten und landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeiten. Bei der vertikalen Kooperation handelt es sich um die kameradschaftliche ökonomische und organisatorische Zusammenarbeit mehrerer sozialistischer Betriebe verschiedener Eigentumsformen, die sich in aufeinanderfolgenden Phasen des Produktionsprozesses an der Herstellung und Verarbeitung eines bestimmten Produktes beteiligen. Das erstreckt sich bei einigen Erzeugnissen auch auf den Zirkulationsprozeß. Die vertikale Kooperation geht aus vom Finalprodukt und von dem Finalproduzenten, der in der Leitung und Organisation des Reproduktionsprozesses führenden Einfluß ausübt. Die Praxis bestätigt, daß diese Aufgabe den Betrieben der verarbeitenden Industrie beziehungsweise dem Großhandel zukommt. Grundlage für die immer enger werdenden Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Landwirtschaft und der Nahrungsgüterwirtschaft sind Verträge, die ein wachsendes Angebot landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit einheitlicher Qualität und geringsten Kosten garantieren.